

VOLKSWACHT

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen Teil: Fritz Kunert in Breslau, Wilhelms-Ufer 1.

Die „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete“ ist durch unsere Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 s.

Sonntag, 11. Oktober.

Die „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete“ erscheint wöchentlich 6 Mal. Der Insertionspreis für die 5gespaltene Petitzeile beträgt 20 s.
Postzeitungsliste Nr. 5540.

Volkspartei und „Volkspartei“.

Während die englischen Gewerkschaftler auf ihrem letzten großen Parteitag den Beweis erbracht haben, daß sie sich zu einer wirklichen Volkspartei für England entwickelt haben, ist hinwiederum der süddeutschen Partei der „Demokraten“, die sich als Volkspartei bezeichnet, die Beweisführung glänzend gelungen, daß sie auf den Namen, den sie sich beigelegt, nicht mehr auch nur den mindesten Anspruch zu machen berechtigt ist.

Die Resultate des Kongresses der Trades-Unions und hauptsächlich seine Beschlusfassung betreffend den Achtstundentag, haben die englischen Staatsmänner und die kapitalistische Presse unangenehm überrascht. Selbst die Erwartungen der Sozialdemokraten sind übertroffen worden, während die „alten“ Unionisten sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen.

Das Hauptinteresse richtete sich auf die Beratung des Antrages, den Achtstundentag durchzusetzen.

Letztes Jahr wurde die Forderung des gesetzlichen Achtstundentages mit 193 gegen 155 und dies Jahr mit 323 gegen 129 Stimmen proklamiert.

Der von dem Sozialisten Keir Hardie eingebrachte und mit 341 gegen 73 Stimmen angenommene Hauptantrag, wonach der Achtstundentag in allen Gewerben gesetzlich eingeführt werden sollte, mit Ausnahme in solchen, wo die Mehrheit der betreffenden Arbeiter sich in geheimer Abstimmung dagegen ausdrückt, zeigte den Fortschritt der Gewerkschaftler, welche die Bedürfnisse der arbeitenden Volksklassen mehr und mehr begreifen.

John Burns, ein Kenner der englischen Arbeiterklasse, wie es wenige geben mag, sich äußert dem „Leader and Worker's Advocate“ gegenüber:

„Ich bin zufrieden mit der getanen Arbeit; Keir Hardies Antrag war ein großer Sieg, der das ganze Blacklegsystem, d. h. das Streikbrechersystem, Drahtzieherystem, Raubheinsystem zertrümmern wird. Die Zusammensetzung des parlamentarischen Komitees hat mich ebenso vollständig befriedigt.“

Nebst Burns darf auch die gesamte englische Sozialdemokratie mit dem Kongressresultat zufrieden sein.

Auch Cunningham Graham schreibt in einem Briefe an die „Workmans Times“ triumphierend über den großen Erfolg des „Berges“ wie folgt:

„Nobespierre, Marat und Danton haben den Tag gewonnen, das heißt: Burns, Hardie und Hammill und ihre Genossen haben die Girondisten geschlagen. Der Kongress war ein demokratischer wie keiner der vier, welche ich vorher besucht hatte. Zum ersten Male haben die Repräsentanten der ungelerten Berufsarten (unskilled labourer) eine gute Ernte gehabt. Dies ist, wie es sein sollte. Die Geburt jeder neuen Maschine bringt die Gleichstellung von Ungelernten mit hundert von gelernt gewesenen Berufsarbeitern herbei. Von jetzt an ist die Partei des Berges an allen folgenden Kongressen bestimmt, den alten und engherzigen Trades-Unionismus mehr und mehr zu beherrschen. — Es war ein Achtstundentag. Ungeachtet der Presse, der Kanzel, der Politiker und Philantropen waren alle darin einig, daß acht Stunden Arbeit genug sei.“

„Der Fortschritt in der Wissenschaft der Nationalökonomie seit Liverpool ist ein kolossaler, und gar seit Swansea, wo Keir Hardie ganz allein und mit großem Geschick das Geschick führte.“

„Die Abstimmung gefällt mir sehr gut, denn die arbeitende Klasse weiß nun, da der Grundtag des gesetzlichen Achtstundentages bestätigt wurde, daß die Hilfe nur von ihr selbst kommen wird.“

„Ich bin zufrieden, denn ich sehe, 1. daß unter den jüngern Männern, welche Burns und Hardie leiten, viele gute Redner sind, Männer, welche Liberalen und Konservativen gewachsen sind, Männer, welche befugt sind, in das Parlament zu treten und ihre Stimme dort geltend zu machen; 2. daß beinahe alle Delegierten begriffen haben, daß die gegenwärtige Generation England in einem bausälligen Zustand in Nacht genommen hat und daß sie ihr Bestes zu tun gewillt sind, um das Haus in Ordnung verlassen zu können, wenn die Miete abgelassen ist.“

Das sind Erfolge und Resultate, die nur eine wirkliche Volkspartei zu erzielen vermag.

Der Pforzheimer Parteitag der „Volkspartei“ hat aber weder irgend einen Erfolg, noch ein nennenswertes Resultat aufzuweisen. Dieser Parteitag war von 200 Vertretern aus 42 Städten und Ortschaften Süddeutschlands besucht.

Durch diesen Kongress wurde der Welt in Erinnerung gebracht, daß die „Volkspartei“ sich in nichts von dem Scheinliberalismus Norddeutschlands unterscheidet.

Einer ihrer berühmtesten Redner gab über die heutigen Klassenkämpfe derartig verworrene Ansichten zum besten, daß man den Mann wegen seiner Begriffschwäche nur auf das tiefste bemitleiden kann. Der treffliche Mensch überraschte die Volksparteiler durch die Mitteilung nachstehender Neuigkeiten:

Die soziale Frage könne nicht durch die Polizei und durch Psalmen gelöst werden. Die Sozialisten wollten die Welt zu einer Versorgungsanstalt für Staatspensionäre machen, aber das Volk wolle nicht vom eigenen Besitz lassen und von dem Beamtenheere des Zukunftsstaates nichts wissen. Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz habe einen entschiedenen Rückschlag in der Bevölkerung gegen die staatliche Versicherung erzeugt. Die Frage der Arbeitsdauer könne nicht generell, sondern nur nach Branchen gelöst werden. Außerdem erstreben die Arbeiter durch einen möglichst kurzen gesetzlichen Maximal-Arbeitsstag hauptsächlich die Möglichkeit, durch Ueberstunden mehr Lohn zu erzielen. Redner spricht sich für Arbeiter-Vertretungen, Einigungsämter, progressive Einkommensteuer, sowie Erbschaftsteuer aus und betont, daß Verständnis und guter Wille auf allen Seiten vorhanden sein müssen, wolle man zu einer gedeihlichen Lösung der sozialen Fragen gelangen. —

Der Normalarbeitstag also ein Mittel zur Erzielung von Ueberstunden! In der Tat ein sehr eigenartiger Blödsinn.

Ein anderer wahrer Volksparteiler beantragte darauf dem entgegen, aus dem Art. III Abs. 5 des Programms, betr. Einführung eines Maximalarbeitstages von 10 Stunden, die auf dem Stuttgarter

Parteitag beschlossene Einschaltung: „auf dem Wege der internationalen Vereinbarung“ zu streichen. Er erwähnt, daß er den Antrag mit Zustimmung von 600 Frankfurter Parteigenossen einbringe, ferner, daß die Volkspartei auf dem Karlsruher Parteitage, von 1882 mit Aufstellung eines sozialpolitischen Programm allen übrigen sogen. bürgerlichen Parteien vorangegangen sei. Die Einführung eines Maximal-Arbeits-tages von 10 Stunden sei durchaus keine übertriebene Forderung; (Stimm! D. N.) viele Arbeiter gehen darin noch bedeutend weiter. Die gesamte Nationalökonomie erkenne an, daß der Arbeiter gegen übermäßige Ausbeutung seiner Arbeitskraft durch Festsetzen einer höchsten Arbeitszeit geschützt werden kann, wobei nicht ausgeschlossen sein solle, daß bei einzelnen Arbeitszweigen die Arbeitszeit viel niedriger gegriffen werden muß, so namentlich bei Bergwerksarbeit unter Tag, wo 8 Stunden Arbeitszeit das Richtige scheine. Dieses Karlsruher Programm sei auf dem Stuttgarter Parteitage durch eine zufällige Mehrheit rückwärts revidiert worden dadurch, daß man vor der Forderung der Einführung des Maximal-Arbeits-tages von 10 Stunden den einschränkenden Zusatz machte: „und auf dem Wege der internationalen Vereinbarung“. Er sei nicht gegen internationale Vereinbarungen auf diesem Gebiete, aber die Einzelheiten müsse jedes Land für sich ordnen.

Der in Stuttgart beschlossene Zusatz mache die Durchführung eines Normal-Arbeits-tages für alle Zeiten unausführbar und erscheine ihm daher als ein Rückschritt.

Das war sehr kühn von dem guten Herrn, sehr gut gemeint, aber es fand keinen Anklang. Man fühlte sich höchst unangenehm berührt.

Sachlich zwar sei man — so heißt es — mit dem Zehnstundenmann einverstanden, aber man bestreitet die Notwendigkeit einer Programmänderung und giebt dem Antragsteller anheim, den Antrag zurück-zuziehen.

Dieses war der erste Streich der biedern Schwaben. Darauf zieht der Löwenmütige Demokrat seinen Zehnstundenantrag zurück nach dem erhebenden Worte: Der Starke weicht mutig zurück.

Dieses war der zweite Streich „mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit und den komplizierten Abstimmungsmodus“.

Doch der dritte folgte sofort in der graujigen Drohung: Ich werde den Zehnstundenantrag auf dem nächsten demokratischen Parteitage doch wieder einbringen.

Gott, stärke die Volkspartei!

Zitternd, gleichsam durch alle Fasern bebend, wie der berühmte zersägte Tannenbaum, sang die „Volkspartei“ nach einer leichenhaften Melodie das Schlußlied: „Einig, einig, einig wollen wir sein! u. s. w.“

Einer ihrer Angehörigen hielt endlich eine kurze, aber ergreifende Grabrede: dieselbe lautete ungefähr wie folgt:

Berehrte Traxerverammlung!
Da die Volkspartei die einfachsten und nächstliegenden sozialpolitischen Forderungen weder erfüllen will noch kann, da sie sich somit von dem gemäßigten Demokratismus, Freisinn und Nationalliberalismus wenig oder

gar nicht unterscheidet, so fehlt ihr das Recht, als eine besondere Partei zu existieren; sie hat keine Aussicht auf Erstarlung oder Gesundung, möge es ihr daher vergönnt sein, bald in Frieden ruhen zu können.

Auch wir stimmen dem tiefbewegt zu.

Sozialpolitische Rundschau. Deutschland. Parteigenossen!

Der diesjährige Parteitag ist auf
Mittwoch, den 14. Oktober nach
Erfurt

in das Lokal zum „Kaiser-Saal“, Futterstraße, ein-
berufen.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

Mittwoch, 14. Oktober, Abends 7 Uhr, Vor-
versammlung. Konstituierung des Parteitags. Fest-
setzung der Geschäfts- und der Tagesordnung. Wahl
einer Kommission für die Prüfung der Vollmachten.

Donnerstag, 15. Oktober und die folgenden Tage:

1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Bericht-
ersteller: J. Auer.
2. Bericht der Kontrolleure durch G. Schulz.
3. a) Die parlamentarische Tätigkeit der Reichstags-
Fraktion. Berichtsersteller: H. Wolkensbuhr.
b) Die Taktik der Partei. Berichtsersteller: A.
Hebel.
4. Beratung des Programm-Entwurfes. Bericht-
ersteller: M. Liebknecht.
5. Beratung derjenigen Anträge der Parteigenossen,
welche bei den vorausgehenden Punkten der Tages-
Ordnung nicht bereits ihre Erledigung gefunden
haben.
6. Wahl der Parteileitung und Bestimmung des
Ortes, wo sie ihren Sitz zu nehmen hat.

Die Adresse des Lokal-Komitees in Erfurt, bei
welchem die Anmeldung der Vertreter stattzufinden hat,
lautet:

Hugo Böhm, Johannstraße 145, II.

Mandats-Formulare sind durch das Parteibureau
Berlin SW., Regensburgerstraße 9,

wohin auch alle übrigen Zuschriften, Anfragen u. zu-
schicken sind, zu beziehen.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Berlin, im September 1891.

Der Parteivorstand.

Der Reichstag wird sich nach seinem Zusammen-
treten stark mit „unheimlichen“ Neuausgaben zu be-
schäftigen haben. Wie man hört, handelt es sich um
Mehrausgaben für Kolonialzwecke und vor allem um
solche für den Militarismus.

Die offiziöse Presse schüchert den bürgerlichen
Philister mit einem Hinweis auf den etwa zum Aus-
bruch kommenden Krieg, für den das Geld nötig sei,
sowie mit der Drohung der Auflösung des Reichstages
für den Fall der Nichtbewilligung ein.

*) Bester Aufruf zum Parteitage. D. A.

Das sind Schreckschüsse, denn nicht die Regierung,
sondern die Sozialdemokratie würde bei den Neuwahlen
die vorzüglichsten Geschäfte machen. Die arbeitenden
Volksschichten wissen, daß sie in diesen Notstandszeiten
keinen Pfennig mehr Steuern können und daß die Ver-
treter der sozialdemokratischen Partei eben darum der
Regierung keinen Pfennig mehr bewilligen werden.
Unsere Anhängerschaft wächst daher von Tag zu Tag,
sobald wir im Bewußtsein der Stärke unsere Zukunft
— mag sie bringen, was sie kann — voll Zuversicht
entgegenblicken.

Bernhard Becker, der erste Präsident des Allge-
meinen deutschen Arbeitervereins, ist gestorben. Das
genaue Datum, der Ort und die näheren Umstände
seines Todes sind uns nicht bekannt. Seit Jahren hat
Bernhard Becker sich aus der Öffentlichkeit vollständig
zurückgezogen, und wenn er auch der sozialdemokratischen
Partei nicht feindlich gegenübertrat, so war er doch in
den letzten 15 Jahren seines Lebens außerhalb alles
Zusammenhangs mit ihr.

Der Verstorbene hatte schon Anfangs der 80 er
Jahre seine „Entstellungen über das tragische Lebens-
ende Ferdinand Lassalle's“ einer Neubearbeitung unter-
worfen, zu deren Veröffentlichung er jedoch bei Lebzeiten
nicht gelangte. Nunmehr dürfte dieselbe demnächst zu
erwarten sein.

Auch gestickte Abortröhren — nicht nur gestickte
Schienen laufen überall mit! Der Profitwut ist eben
das Unsauberste nicht zu unreinlich, wenn dabei nur
Geld verdient wird! Es ist die Chemnitzer Handels-
kammer, welche die Aufmerksamkeit auf die gestickten
Röhren lenkte! Sie schreibt in ihrem Bericht: „Die Preise
der Steinzeugröhren werden durch den Umstand stark
gebrüht, daß vielfach minderwertige Waaren zu Spott-
preisen aufgekauft und mit guten Waaren untermischt
wieder verkauft werden. Ermöglicht wird aber eine
solche Gepflogenheit dadurch, daß die Bauherren sich
oft nicht die Mühe nehmen, die Röhre, bevor sie in
die Erde gelegt werden, genau untersuchen zu lassen.
Vielfach wird dann ausgefitteter Auswurf, welcher mit
Lackfarbe äußerlich herausgeputzt wird, als gut ver-
wendet.“ Die in der Erde enthaltenen Säuren lösen mit
der Zeit den Kitt in den Röhren auf, wodurch die
ganze Anlage gefährdet wird.“

Nicht nur die Anlage wird gefährdet, sondern auch
die Gesundheit des Publikums, das durch den Unrat,
der aus den gelitteten Röhren austritt, vergiftet wird!
— Aber was fragt die Profitwut nach Leben und
Gesundheit der Mitmenschen?! — Non olet — es riecht
nicht, das Geld, das auch durch Lieferung gestickter
Abortröhren verdient wird.

Halle a. S. Profitwut. Der Großgrundbesitzer
Dr. Hochheim aus Schaffstädt wurde von der hiesigen
Strafkammer zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil
er fortgesetzt die Milch von kranken Kühen in Verkehr
gebracht hat.

Aus Sonneberg kommt die sehr erfreuliche Nach-
richt, daß in der Stichwahl zum Meininger Landtag
unser Genosse, der Sozialdemokrat Behner, gewählt
wurde. Bravo!

„Gemüthliches“ aus Sachsen. Das „Amtsblatt
der königlichen Amtshauptmannschaft Rochlitz“ schreibt:
„Gegen den sozialdemokratischen Redakteur
Schmidt in Burgstädt sind zur Zeit fünfzehn Klagen
gerichtlich anhängig gemacht. Die Staatsanwalt-
schaft betrachtet es als im öffentlichen Interesse
liegend, daß den Hegerleien Schmidt's ein Ende
gemacht werde und erhebt auch ohne Antrag der
Beleidigten Anklage.“

Daß dieselbe Staatsanwaltschaft nach demselben
Gesichtspunkte verfährt, wenn es sich um Hegerleien der
konservativen Blätter handelt, wird in jener Notiz
verschwiegen. Zweifellos mit gutem Grund, denn wir
haben noch nie etwas davon gehört, daß die Chemnitzer
Staatsanwaltschaft gegen Redakteure konservativer,
speziell auch der Amtsblätter ohne Antrag beleidigter
Sozialdemokraten Strafantrag erhoben hätte, um
den Hegerleien der Konservativen ein Ende zu machen.

Aus Schwerte berichtet die „Röln. Volkzeitung“:
Bahnmeister Düchmann hält sein Urteil in Sachen der
Bochumer Schienen entschieden aufrecht. Von einer
Disziplinierung von Amts wegen ist ihm nichts bekannt.

Steuerparcer giebt es überall. Ein Stuttgarter
Geschäftsmann wurde wegen Kapitalsteuerhinterziehung
mit einer Geldstrafe von 120 000 M. belegt. Der-
selbe Herr soll vor einigen Jahren schon einmal das
nette Sümmchen von 80 000 M. aus gleichem An-
lasse haben bezahlen müssen.

Anträge.

die auf dem Erfurter Parteitage zur Verhandlung
kommen.

Organisation.

Der Landes-Vorstand der sozialdemokratischen
Partei Württembergs beantragt die Organisation der
sozialdemokratischen Partei Deutschlands in § 7 wie
folgt abzuändern: „Ein Parteitag hat in der Regel
alle 2 Jahre stattzufinden; die Einberufung desselben
erfolgt durch die Parteileitung.“

Die Genossen in Köln beantragen, das Prinzip
der direkten Gesetzgebung in die Partei-Organisation
einzufügen.

Die Genossen in Wandsbeck beantragen, den § 9,
Absatz 1 des Statuts unserer Partei-Organisation
dahin abzuändern, daß die Wahl der Delegirten zum
Parteitag auf proportionaler Grundlage erfolgt, und
zwar in der Weise, daß bis zu 5000 Wähler in einem
Wahlkreise nicht mehr als einen Delegirten zu wählen
haben, von 5—10 000 zwei, weiter aber nur die höchst
zulässige Zahl von drei Delegirten. Das letzte Wahl-
resultat der Reichstagswahlen ist maßgebend bis zur
folgenden Wahl für die Entsendung der Delegirten.

Presse.

Die Parteigenossen in Zwickau beantragen: Zur
Gründung jedes neuen Partei-Organs ist die Ge-
nehmigung der Parteileitung erforderlich. Alle anderen
Beschlüsse einzelner Landes-Versammlungen sind dadurch
aufgehoben.

Die Genossen in Dortmund, Lüdenscheid, Württem-

Das Wort.

Im Anfang war das Wort. Evang. Joh. 1, 1.

Uns bleibt nur eine Waffe noch:
frisch auf! Sie ist uns gut genug!
Mit ihr zerhan'n wir jedes Joch,
Und jeden Lug und jeden Trug.

Das Wort ist unser Schild und Helm,
Das Wort ist unser Schwert und Speer
Grog jedem Schnaken, jedem Schelm!
Dem Satan Trug und seinem Heer!

Uns blieb nur Eine Waffe noch!
frisch auf! Sie ist uns gut genug!
Mit ihr zerhan'n wir jedes Joch,
Und jeden Lug und jeden Trug.

Und wenn die Welt voll Satans wär,
Wir ziehn hinaus und kämpfen doch;
Das Kämpfen fällt uns nicht so schwer,
Des LIES ja Eine Waffe noch.

Hoffmann von Fallersleben

Reb Abraham.

Novelle aus dem Leben der Chassidim.
Von Kasimir Kasemann.

12)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß)

Ein herzerlösender Aufschrei durchzitterte im
selben Augenblick die Luft. Im wilden Bahnhut
wälzte Abraham sich am Boden, wie ein Epileptiker
im Anfall seiner gräßlichen Krankheit. Die Anwesenden
eilten ihm zu Hilfe, sie hoben ihn auf, um ihn vom
Friedhof hinwegzuführen, er aber riß sich mit wildem
Rud aus ihren Armen los, richtete sich in seiner ganzen
Höhe auf und stürzte dann mit wahnsinnigem Ausdruck
im Antlitz auf eine Frau zu, die am Rande des Grabes
gleich andern zeterte und jammerte. Er packte rasend
ihren Arm.

„Ha, Hoja!“ stieß er mit pfeifender, schauerlicher
Stimme hervor. „Ich hätte meinen Sohn getötet —
mein Kind — meinen Gabriel!“

Die Frau riß sich entsetzt los und ergriß schreiend
die Flucht.

„Ha, ha, ha!“ lächelte Abraham mit wildem Wiefern,
„Du fürchtest Dich? — Komm, Hoja, der Bruder ist
zurückgekehrt. — Ha, ha, ha! — Er wird gesund
werden. — Ich liebe ihn ja — er soll sich taufen
lassen, ich erlaube ihm — Gabriel, mein Gabriel!“

Von allen Seiten stürzten die Chassidim über den
Kafenen. Er hieß den Buchhalter hinweg und schrie,
mit den Armen herumfuchtelnd, mit juchender gellender
Stimme:

„Kommt, Ihr Leute, wir wollen uns taufen lassen.
Vorwärts, schnell! — Rastren wir unsere Väter, nur
hurtig! Ha, ha, ha! Ihr wollt nicht? Die Kinder
werden Euch krepiren, eines nach dem andern vergehen,
man wird sie lebendig begraben! — Was steht Ihr
noch da? So fürchtet Ihr Euch also davor? Wolan!
Kommt nur, kommt alle zusammen. — Wir wollen uns
taufen, taufen —“

Und Abraham, der staltliche, würdevolle Mann
schleuderte den Hut vom Kopfe und stürzte sich, heulend
und fluchend, mit wilden Blitzen in den Augen, mit
schaumbecdem Munde, wahnsinnig über die Gräber
des Friedhofes hinweg — der Stadt der Chassidim zu.

Das Skizzenbuch.

Von Paul Bourget (Paris).

Der alte italienische Maler Vincenzia Balla (ver-
traute Freunde nennen ihn noch immer den kleinen
Cencio, trotzdem er sechzig Jahre und darüber zählt und
einen marmorweißen Bart trägt), liebt es, Geschichten
aus seinen frühesten Jugendtagen zu erzählen. Er hat
diese in Italien verlebt, jenem Italien des Jahres
1848, dessen Physiognomie Beyle, welcher damals Consul
war, so meisterhaft in seinen „Römischen Spaziergängen“
schildert.

Besucht man Cencio in dem Halbgeschöß des weiß-
läufigen Hotels, das in der Nähe des Parkes von
Monceau nach wunderlichen Plänen selbst erbauten lie-
ft, so pflegt er die Staffelei, auf welcher ein halb-
modellirter Kopf prangt, gegen die Wand zu wenden

Berg, Berlin I und Leipzig beantragen: „Das Partei-Programm soll, mit einem kurzen partei-geschichtlichen Ueberblick, sowie mit allgemein ver-ständlichen Erläuterungen des Programms versehen, gedruckt und zum Zwecke der Massenverbreitung als Agitationschrift zum Betrage der Herstellungskosten abgegeben werden.“

Die Genossen des I. Berliner Wahlkreises bean-tragen:

„Um dem Einwande zu begegnen, die Berliner Genossen hätten keinen Einfluß auf unser Organ; um weiter den auswärtigen Genossen den für sie interese-losen Inhalt des Organs, als die Lokallisten, Sprech-saal-Notizen, einen großen Teil der Geschäfts- und Vereinsannoncen, Berichte u. s. w. zu ersparen, wird der Vorstand beauftragt, wenn möglich eine Teilung des Zentralorgans „Vorwärts“ zu bewirken, dergestalt, daß der erste Teil das eigentliche Zentralorgan bildet, wogegen der andere Teil die Berliner Parteipresse darstellt. Das Zentralorgan bleibt unter der Kontrolle des Parteivorstandes, der andere Teil unter dem Ein-fluß der Berliner Genossen.“

„Der Parteitag möge sich dahin erklären, daß die Organe der Partei angehalten werden, Annoncen von schwindelhaften Abzahlungsgeeschäften, Leihhaus-Ausverkäufen u. s. w. keine Aufnahme zu gewähren, wenn die einzelnen Gewerkschaften, deren Interessen hierdurch geschädigt werden, bei der Preßkommission, welcher das betreffende Blatt unterstellt ist, dagegen Einspruch erheben.“

Koppe in Nitzdorf beantragt: a) Das Abonne-ment des „Vorwärts“ pro Quartal auf 3 M. festzu-setzen; b) die Versammlungs-Anzeigen für Arbeiter-Versammlungen (politische und gewerkschaftliche) um 50 Prozent zu verbilligen.

Die Genossen in Eutlingen: „Das Parteiorgan „Vorwärts“ (Berliner Volksblatt) soll vom 1. Januar 1892 ab abermals eine Ermäßigung des Abonnements-preises erfahren.“

Die Genossen in Dortmund:

a) Der Parteitag wolle beschließen, daß es Pflicht eines jeden Parteiblattes ist, einem jeden anderen Parteiblatt ein Pflicht-Exemplar gratis zu überweisen.

b) Der Parteitag wolle beschließen, daß der „Vorwärts“ jedem Parteiblatt zwei Pflichtexemplare überweist und zwar eins zur Verwendung bei Her-stellung der Partei-Organen und eins zum Einreihen in die Bibliothek der Redaktion.

c) Der Parteitag wolle beschließen, daß der Redaktion eines jeden Parteiblattes seitens der Parteileitung eine Handbibliothek gratis zur Verfügung gestellt wird und zwar derart, daß diese Handbibliothek Eigentum der Partei bleibt und im Falle Ein-gehens eines Parteiblattes an die Parteileitung zurück-zuliefern ist.

Die Genossen in Breslau und Dortmund:

„Da die Sozialdemokratie eine ihrer edelsten Auf-gaben damit erfüllt, durch gute, den Volksklassen zu-führende Lektüre die Menschheit für eine bessere Zukunft zu erziehen, möge der Kongreß beschließen, den

befähigten Mitgliedern der Partei es zur Pflicht zu machen, ein Augenmerk mehr wie bisher darauf zu richten, daß eine Jugendliteratur zu Stande kommt, welche in unterhaltender Weise, dem Wesen der Kind-heit entsprechend, den Geist und das Fühlen der Jugend zu Gunsten des Sozialismus weckt und bildet. Wir beantragen, dieses Unternehmen dadurch zu organisiren, daß eine Kommission ernannt wird, welcher die Pflicht dabei obliegt, dafür zu sorgen, daß nach Möglichkeit Literatur in diesem Sinne geschaffen, resp. daß solche in anderer Sprache erscheinende Werke in unsere Landessprache übersetzt und diese Literatur agitatorisch der Jugend zugänglich gemacht wird.“

Die Genossen des III. Berliner Wahlkreises und Oskar Kamenz in Berlin:

„Den Parteitag dazu aufzufordern, einen der Partei entsprechenden Partei-Agitationsfonds anzulegen. Derselbe soll ausschließlich dazu geschaffen werden, um sachliche und rein sozialistische Broschüren an die länd-lichen Arbeiter gratis verteilen zu können; nur allein dadurch ist es möglich, das ländliche Proletariat zum Sozialismus zu bringen.“

Gustav Semmler in Lunzenau: „Der Parteitag soll den Parteivorstand beauftragen, einen „Literarischen Begleiter“ herauszugeben.“

Agitation.

Die Genossen in Karlsruhe beantragen: „Alle Wahlkreise, in denen die Lage der arbeitenden Bevölke-rung eine zu schlechte ist, um die Wahl- und Agitations-kosten selbst aufbringen zu können, sind materiell von der Partei zu unterstützen. Außerdem sollen vom Parteivorstande gemandte Redner der Reichstagsfraktion zu größeren Agitationstouren in das Land geschickt werden, und zwar mit besonderer Berücksichtigung von Süddeutschland.“

Die Genossen in Bromberg:

„a) Der Parteitag möge beschließen, den Genossen von Bromberg zur Erleichterung der schon ohnehin schweren Agitation jährlich eine materielle Unterstützung zu gewähren. Die Höhe derselben wird durch den Vorstand der Partei, sowie durch den eventuellen Wunsch der Genossen des Wahlkreises bestimmt.

b) Für eine unbestimmte Zeitdauer wird eine regelrechte mündliche Agitation vorgenommen und zwar durch einen Agitator, welcher womöglich der polnischen Sprache mächtig ist.“

Parlamentarische Tätigkeit.

Der II. Pfläzische Parteitag beantragt: Der Parteitag wolle unsere Fraktion beauftragen, im Reichstage die Verstaatlichung des Getreidehandels zu beantragen.

Der Klub „Süd-Ost“ in Berlin:

a) Die Sprache des Programms mehr gemein-verständlich und weniger kathehermäßig zu gestalten.

b) Um die Genossen vor Mißbrauch des Mandats zu schützen, den Abgeordneten ein gebundenes Mandat zu erteilen. c) Ueberall danach hinzustreben, daß den Beschlüssen der Parlamente resp. der Landtags- und

Gemeinde-Vertretungen auch volle Geltung verschafft werde und so das wirkliche parlamentarische Recht zur Geltung kommt.

Genosse Drewes in Ottenfen: Der Kongreß wolle die Reichstags-Abgeordneten ersuchen, bei erster Gelegen-heit im Reichstage die Erbauung von Asylen für Ob-dachlose in jeder größeren Stadt zu beantragen.

Die Genossen in Rendsburg: Die Reichstags-Ab-geordneten zu beauftragen, dahin zu wirken, daß allen Erwerblosen aus Staatsmitteln ausreichender den heutigen Kulturverhältnissen entsprechender Unterhalt gewährt werde, ohne Beeinträchtigung ihrer politischen Rechte.

Arbeiterbewegung.

Ausruß. Der Streit der Weißgerber, welcher jetzt schon 12 Wochen dauert und noch größere Dimen-sionen anzunehmen droht, kann nur gewonnen werden, wenn jeder Arbeiter den Streikenden gegenüber seine Schuldigkeit in materieller Hinsicht erfüllt, indem es der Generalkommission in Hamburg infolge des spär-lichen Ertrags der Geldsammlungen nicht mehr möglich ist, uns zu unterstützen. Wir ersuchen daher alle Ar-beiter, sofern unsere Organisation nicht vernichtet werden soll, uns mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln tatkräftigst zur Seite stehen zu wollen.

Es sind jetzt im Ganzen 53 Verheiratete mit 96 Kindern und 18 Ledige zu unterstützen.

Eingedenk dessen, daß ein jeder von uns bisher seine Schuldigkeit getan hat, wo es sich um die Ver-teidigung des Koalitionsrechts, wie des dem Arbeiter zustehenden Rechtes auf menschenwürdige Existenz handelte, können wir von der Arbeiterschaft Deutsch-lands nicht erwarten, daß sie uns zu Grunde gehen läßt, und sehen jeder, auch der kleinsten Unterstützung, mit Dank entgegen.

J. A.: Fritz Trapp, Berlin, Diefenthalerstr. 6a. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Ab-druck gebeten.

Leipzig. Zur Neunstundenbewegung der Buchdrucker. Nach zweitägiger heftiger Debatte über die Verkürzung der Arbeitszeit wurden die Verhand-lungen, da eine Einigung nicht zu erzielen war, zu Donnerstag früh 9 Uhr vertagt. Heute früh findet die 3. Lesung der Abänderungsanträge zum Tarif statt und wird ohne Zweifel dasselbe Resultat liefern, wie die vorherigen, da die Prinzipale wie die Gehilfen auf ihrem Standpunkt verharren.

Leipzig. Eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung aller in Buchdruckereien und Schrift-gießereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Hilfs-arbeiterinnen fand am Mittwoch Abend im „Pantheon“ statt. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Redakteurs Herrn Wittich beschloß die Versammlung, daß die Hilfsarbeiterinnen bei den Prinzipalen behufs Verkürzung ihrer Arbeitszeit auf 9 Stunden sowie Einführung von Minimallohnen vorstellig werden sollen. Weiter wurden ein Hilfsarbeiter und eine Hilfsarbeiterin in den „Verein Gewerkschaftskartell“ gewählt.

den Besucher aber drängt er in sein Gärtchen hinab, ein saftgroßes Stück Grün, das frisch ist gleich einem Keller. Er wartet mit einer Zigarre auf, zündet die seine an und pflegt dann stundenlang mit starkem Accent und lebhafter Betonung zu sprechen.

An einem der letzten Nachmittage trafen Einige von uns bei ihm zusammen und wir besprechen das Schicksal eines Kameraden, welcher für eine Frau, die lange Zeit einen festen Marktpreis gehabt, Partei ge-nommen, sich geschlagen und völlig zu Grunde gerichtet hatte. Da nahm Cencio einen Anlauf und meinte:

„... Schlechte Weiber verstehen es so meisterhaft ihre Vergangenheit zu vergessen und vergessen zu lehren, daß sie im Stande wären, sich aus dem seidenen Tafchentuch ihres letzten Geliebten einen Heiligenschein zu machen. Ich weiß um eine Geschichte, deren Held ich selbst war, und die ich Euch erzählen will. Ich spiele in ihr zwar eine möglichst kindische Rolle, doch dürft Ihr mich trotzdem nicht der Albernheit zeihen. Also hört mich an.“

Ich lebte damals in Neapel. Meine ersten Lehr-jahre sind sehr zart gewesen. Vater und Mutter waren tot, und ich hatte bis zu meinem zwölften Jahre gelebt, wie Betteljungen dort unten eben zu leben pflegen, ich kannte mein Frühstück und Mittagmahl entweder der Sonne oder dem Zufall, hatte nackte Beine, einen bloßen Hals, alles Andere aber bedeckten gestickte Lumpen. Ich versichere Euch, ich war ein merkwür. Der Rauz — schwarz wie ein Mohr — im Sommer lag ich den halben Tag im Wasser, schlief unter freiem Himmel und war seelenvergnügt dabei. Neapel ist zu jener Zeit noch nicht so zivilisiert gewesen wie heute, nein, es war

vielmehr eine Art afrikanischer Kolonie, in der die Leidenschaften so ungebändigt wüteten, die Polizei hin-gegen so unzureichend war, daß kaum ein Tag verging, an dem nicht ein Mord begangen wurde.

Ich erinnere mich noch eines Sommermorgens, an dem ich den Kutscher eines Fuhrwerks auf offener Straße mit seinem Fahrgast zanken sah. Der Letztere, ein Prachtmensch mit breiter Nase, breitem Kinn und breitem Kopfe, mit krausem Haar und bronzeartiger Hautfarbe, lacht aus vollem Halse über die Forderungen des Kutschers und zeigt dabei seine blinkend weißen Zahnreihen. Der Andere ein dürrer Mensch, braun wie diese Zigarre, springt mit einem Sage vom Bod herab und stößt dem jungen Mann ein Messer in den Leib. Der schöne junge Mann öffnet den Mund, rollt mit den Augen, macht noch zwei Schritte nach vorwärts und fällt dann tot zu Boden; der Kutscher aber mit seinem Gefährt ergreift eiligst die Flucht und die Menge giebt ihm Recht und läßt ihn ungehindert ent-kommen.

Auch in meinen Atern rollt etwas von jenem Blut; ein Blut, das schwer ist gleich ungefektetem kalabrischen Wein und dem ich jenes Ungestüm danke, das mir so viel Erfolge eingetragen . . .

Daß ich mein Zigeunerleben aufgab, trug sich folgendermaßen zu:

Figuren, die ich mit Bleistift auf einer kleinen, für einen Freund bestimmten Schachtel entworfen hatte, erregten das Interesse eines englischen Künstlers, dem ich als Führer auf dem Lande diente. Er fing an, mir Unterricht zu erteilen und ermutigte mich. Ein neues Leben begann für mich zu dämmern. Meine

Finger waren wie vom Teufel besessen. Ich arbeitete unermülich, machte erstaunliche Fortschritte und erhielt Aufträge. Ich malte Portraits, welche man ähnlich fand, eine Dekoration, die für originell galt, u. s. f., so zwar, daß ich mit zwanzig Jahren zwei- bis drei-hundert Lire monatlich verdiente. Für mich eine Un-summe! Für Erdgeschosse hatte ich immer besondere Vorliebe, zweifellos, weil dieselben der Straße so nahe sind, deren Rind ich bin. Und so mietete ich denn auch damals das Parterre eines sehr hoch- und freiliegenden Häuschens. Von dort aus beherrschte ich eine der schönsten Landschaften der Erde. Unter meinem Balkon stieg terrassenförmig, gleich den Stufen einer Treppe, so dicht das Laubwerk der Bäume auf, daß die Häuser völlig darunter verschwanden, und zwischen mir und dem Meere scheinbar nur dieser grüne Wasserfall lag. Rechts und links dehnte sich endlos Neapel, das weite, lärmende, unten aber ragte ein Wald von Masten aus dem Hafen. Weiterhin leuchtete das Meer, je nach der Färbung des Firmamentes, entweder tiefblau oder ganz weißlich. Die Inseln jedoch glühten im Widerschein der untergehenden Sonne, die ihre Felsen violett färbte, schimmernden Amethysten. Der Vesuv drüber rauchte leicht. Und diese Häuser, diese Wälder an der sich da-hin schlingenden Linie der Ducht, diese Schiffe, jener Vulkan und jene Inseln waren so malerisch gruppiert, daß sie den verschiedenen, an einen Faden gereihten Edelsteinen eines Halsbandes glichen.

Ah! welch' köstliche Stunden trunkenen Schauens habe ich auf jenem Balkon verträumt, der meiner Terasse zur Fortsetzung diente!

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Gründung.

Allen Freunden, Bekannten und Genossen theile mit, daß ich **Blücherstraße 22** einen **Cigarren-Verkauf**

eröffnet habe. Da ich die Cigarren selbst fabricire, so bin ich in der Lage das Beste für billiges Geld zu liefern. Preise: 3 u. 4 Stück für 10 Pf., 5, 6, 7 1/2 u. 10 Pf. **Gibt Nordhäuser Prim-Tobak, Cigaretten und Spiken.** Indem ich bitte, dieses mein Unternehmen zu unterstützen zeichne

Emil Wiesner, Blücherstraße 22,
früher Weinstraße 10.

5 Pf. Sumatra-Cigarren,
Sumatra-Deckblatt und Carmen-Umblatt,
vortreffliche Qualitäten, vorzüglich im Brand und Geschmack.
100 Stk. 2 M., 2,50 M., 3 M. bis 5 M.
empfiehlt gegen Nachnahme
Cigarren-Fabrik E. Lampke, vorm. A. Kirchner.
Fabrik und Hauptgeschäft:
Breslau, Rosaplatz 11, am Uferthorbahnhof.
Filialen: Schrotgasse 1, Hummerstr. 25, Friedrich-Wilhelmstr. 4, Silesenstr. 28 a.
Geschnittene und ungeschnittene amerik. Rippen offerire billigst.

G. Titze, Breslau

27, Büttner-Strasse 27,
Roßtabak-Handlung
empfiehlt aus neuen Zufuhren sein reichhaltiges Lager in **Sumatra, Java, Carmen, Ambalema, St. Felix, Brasil, Domingo, Pfälzer, Schermacher etc.** in bester Waare zu billigsten Preisen.

Achtung!
In eigener Werkstatt gefertigte, solide
Gold- und Silberwaaren
offerirt am billigsten (weil keine Ladenmiete!) bei geschmackvollen Neuheiten.
Lager von
Korallen-, Granat- und Alfenid-Waaren.
Altes Gold wird in Zahlung genommen.
Jean Harnig, Dhlauer-Strasse 8,
Hof 1. Etage.
NB. Ebenfalls werden Reparaturen, sowie Umänderungen sauber und billig ausgeführt.

Arbeiter! Genossen!
Auf Abzahlung
gebe Schlagregulator, sowie Herren- und Damen-Remontoiruhren für 26 Mark (gewöhnlicher Preis in anderen Geschäften 36 Mark) unter zweijähriger schriftlicher Garantie.
Gold- und Silberfachen, Möbel aller Art, Herren-Garderobe sehr billig.
Karl Michalke,
Altstädterstraße 39, parterre.
NB. Bestellungen bitte mir brieflich zu übermitteln, da ich den Tag über stets geschäftlich von zu Hause abwesend bin.

Sopha
gut und dauerhaft gearbeitet, von 18 Mark an, polirte Bettstellen mit Matratze und Keilkissen von 27 Mark an. Schränke, Tische, Spiegel, Küchenmöbel billigst nur
Kirchstraße 22.
Schindler, Tapezierer.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
in allen Gattungen zu den billigsten Preisen empfiehlt
Carl Scholz,
15, Nadlergasse 15, Ecke Silesiengasse.
Bitte genau auf Namen und Nummer zu achten.

Das Kränze-Geschäft
Gräbschenerstrasse 6
empfiehlt sich allen Genossen und Gewerkschaften einer geneigten Beachtung.
Carl Goldmann.

Kunst-Ausstellung.
D. R.-P. 55625.
Albrechtsstr. 52, Eing. Schuhbr. 70.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Credit
erhält die Welt.
Waaren jeder Art auf
Abzahlung
Wild & Co.
Ausstattungs-geschäft
Albrechtsstr. 13, 1 Tr.
Kataloge im Geschäft gratis.

Vorsicht! dieses erhält 3 pCt. Rabatt.
Der Herbst tritt an,
Drum jeder Mann
zu Fertigkeit möge laufen,
Um dort, man weiß's,
zu billigem Preis
sich einzugestatten —
Und er reicht er seinen Zweck
pfeilschnelbestraße, an der —
Herren-Winter-Paletots v. 6,50 M. an,
Herren-Cokino-Diagonal-Floconnis mit gutem Wollfutter von 10 M. an,
Herbst-Anzüge, dauerhaft im Tragen v. 9 M. an,
Herbst- und Winter-Jaquetts v. 5,50 M. an,
Sofen für Herbst u. Winter, vorzügl. Schnitt in allen erdenkl. Farben von 3,50 M. an,
Binder-Anzüge und Paletots in geschmackvollster Ausführung von 8 M. an.
Sämtliche aufgeführte Gegenstände sind nur aus **dauerhaften Stoffen** gefertigt und **übertrifft der Hitz und die Arbeit die besten bestellten Sachen.**
Nichtconvenirende Gegenstände werden bereitwilligst umgetauscht oder kostenfrei geändert.

Salo Hurtig
Breslau
Kupferschmiedestraße 50/51,
part., 1. und 2. Etage.

Für die kommende kältere Jahreszeit empfehle mein
Schuhwaaren-Lager
einer geneigten Beachtung.
Warmgefütterte
Filz- und Fellschuhe und Stiefeln
in besonders guter Qualität.
Ich führe nur selbstgefertigte reelle Waare bei soliden Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Joh. Kaluza,
Schuhmachermeister,
Hirschstraße Nr. 17.

Kaum möglich aber wahr.
Durch Ankauf von Handschuhen verkaufe ich um die Hälfte billiger wie jedes andere Geschäft: Regulator mit Schlagwerk, feinstes Gehäuse, 16 M.
Wanduhr 3 M., hochfein. Nickelwecker 3 1/2 M., Standwecker in feiner Verzierung 6 M., Herr-Uhr 3 1/2 M., gold. Dam.-Remont, Stahl in Gold, 25 M., gold. Ringe 4 M., M. baillons, Kreuze, Ketten, Gofe 3 M., Ueberzieher 6 M.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Trowe, Oberstraße 18/19.

Achtung Klempner!
Montag, den 12. Oktober, Abends 8 Uhr findet bei **L. Breuer's Brenneroi, Bohrauerstraße Nr. 49** eine **außergewöhnliche General-Versammlung** des **Fachvereins d. Klempner u. verwandten Berufsgeoffen** statt und ist es Pflicht sämtlicher Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Auch alle Kollegen, welche dem Verein nicht angehören, sind hierzu eingeladen.
Tages-Ordnung. 1. Rechnungslegung. 2. Beschlußfassung über den Anschluß an den Metallarbeiter-Verband. 3. Eventuelle Wahl der Beamten der Verwaltungsstelle. 4. Verschiedenes.
Entree 10 Pf. Der Vorstand.

Sociald. Arbeiter-Verein zu Breslau.
Sonntag, den 11. Oktober, Vormittags 9 1/2 Uhr: **Vorstands-Sitzung im Vereins-Saal.**
NB. Die Erfurter Congresslisten wolle man gefälligst um diese Zeit abliefern.

Adolf Seifert's Ball-Salon, Rosenthal.
Montag, den 12. Oktober:
Grosses Fest-Kränzchen
vom Verein der Schäftebrände.
Es werden die Kollegen sowie Kolleginnen gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, da der Ueberfluß der Vereinskasse zufließt.
Anfang 4 Uhr. — Entree wie gewöhnlich.
Omnibus-Verbindung von 4 Uhr ab. — Endstation der Straßenbahn.
Das Vergnügungs-Comité.

Geschlossen
sind unsere Verkaufs-Localitäten
Montag, den 12. Oktober.
Dies unserer werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntnissnahme.
„Goldene 74“, Breslau,
Etablissement für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Bilder mit Photographien
von Lassalle, Marx, Sebel, Liebrncht, sowie Sinnprüche in geschmackvoller Ausführung, fertig eingerahmt, Preis 5 Mark. Auch auf Theilzahlungen und nach Auserhalb.
Karl Michalke,
Altstädterstraße 39, parterre.
NB. Bestellungen bitte brieflich an mich zu richten.

Älteste Nähmaschinen-Handlung Schlesiens.
Eugen Hooch
vorm. L. Nippert,
Breslau, Alte Taschenstr. 3
empfiehlt das neueste, beste, praktischste und hoch billigste
in Nähmaschinen aller Systeme,
Waschmaschinen, Wringen, Gummitischdecken, Kinder-läschchen, Unterlagstoffe, Wachszeuge, Stiefelknechte „Famos“, Garnwinden etc.
Reparaturwerkstatt! Ratenzahlungen gewährt!

Der **große Concurß-Ausverkauf**
von **Damen-Mäntel**
zu spottbilligen Preisen
befindet sich jetzt nur
Reusche-Strasse 17.
Die Preise sind nochmals heruntergesetzt.

Hauswaschseife, à Pfd. 25 Pf., empfiehlt
Rudolph Balhorn, Seifen-Fabrik,
Gade Hendorffstraße.
Filialen: Neue Schweißdickerstraße Nr. 5.
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 78.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehlte Herren- und Knaben-Garderoben zu äußerst billigen Preisen in nur reeller Waare, und zwar Herren-Anzüge von 10 Mk., Knaben-Anzüge von 1 Mt. 75 Pf., Winter-Paletots gestickt von 11 Mt. an, sowie Bestellungen nach Maaf

Der Erste Breslauer Herren-Mode-Bazar
M. Herzberg jr., Neue Schweidnitzerstraße Nr. 14, Ecke Gartenstraße.

Geld

spart jeder, der im Waarenhaus bei

L. Baender, Neuschestr. 57

sehen Bedarf deckt.
Wunderschöne Kleiderstoffe, doppeltbreit, von 40 Pf. an bis zu den elegantesten, Böden 18 Pf., Intels 27 Pf., Wallis 23 Pf., Damast 33 Pf., Hemdentuch 18 1/2 Pf., Waschtuch 25 Pf., Handtücher 10 Pf., Große Damenhemden 75 Pf., Wallis-Jacken 1 Mt., Unterrocke, wollene Lächer, Seidentücher, Gardinen, Teppiche und Schürer und 100 andere Artikel.

Alles spottbillig

nur bei

L. Baender, Neuschestr. 57.

Bei Einkauf von Ausstattungen bietet ganz besondere Vorteile.

Rohtabake

verkauft ich gegen Baar zu Spottpreisen, um mein übergroßes Lager zu räumen.

Carment groß und fein brennend, per 1/2 Kilo a 1,20 u. 1,25 Mt.

Domingo fein brennend, a 0,75, 0,85, 1,05, 1,15 und 1,20 Mt. per 1/2 Kilo.

Brasilis felix a 0,80, 1,00, 1,05, 1,20, 1,30, 1,50 u. 1,60 Mt. per 1/2 Kilo.

Pfälzer leicht und gut brennend, a 60, 65, 68, 70, 80 und 85 Pf.

Udermäcker Umblatt und Einlage-Umblatt 70 u. 75 Pf.

Sumatras Auswahl von 22 Sorten, per 1/2 Kilo a 1,50, 1,60, 2,00, 2,50, 3,00, 3,40, 3,50 bis 5,00 Mt.

Ebenso billig bin ich in allen anderen Tabaksorten. Gegen gute Referenzen oder Bürgschaft verkaufe auch auf Ziel.

Albert Kramolowsky

Breslau, Ring 60.

Herren-Kleider-Bazar

Neumarkt 45. zur musikalischen Ecke Neumarkt 45.

Zweig-Geschäft:

Friedrich-Wilhelmstr. 2a, Ecke Neue Oberstraße bietet jedem Herr in und Familienbater Gelegenheit, für wenig Geld elegante haltbare Garderobe für Herren und Knaben zu beschaffen

Herren-Anzüge von 9-60 Mark

Burschen-Anzüge von 5-20 "

Knaben-Anzüge von 1,50-12 "

Herbst-Paletots von 12-30 "

Herbst-Jaquets von 6-15 "

Reservisten-Anzüge noch billiger.

Arbeiter erhalten bei Einkauf ein Präsent und zahlen weniger für haltbare Garderobe.

G. Knauerhase

Neumarkt Nr. 45

Spezial-Geschäft: Friedrich-Wilhelmstr. 2a, Ecke Neue Oberstraße.

P. Knopf,

Breslau, Gräbichnerstraße 25, Ecke Holteistraße,

empfehlte sein Lager von Arbeitersachen, Hamburger Lederhosen, Hemden, Blusen.

Neu! Blaulein. Jaquetts (anliegend) Neu!

Männer-Hemden von 70 Pf. an, Frauen- u. Kinderhemden

in großer Auswahl von 80 Pf. an bis zu den besten Qualitäten,

fertige Kleider für Frauen, auch Kinderkleider von 1 Mt.

an. Herren- und Knaben-Anzüge, letztere von 1,50 Mt.

an. Eine Partie zurückgelassener Herren-, Frauen- und

Kinderhüte mit kleinen Fehlern werden zu jedem annehm-

baren Preise ausverkauft.

P. Knopf,

Breslau, Gräbichnerstraße 25, Ecke Holteistraße.

Für 6 Mk. Anzahlung und 1 Mark pro Woche empfehle ich meine in eigener Werkstatt gearbeiteten

S o p h a s

unter Garantie. Zu denselben Bedingungen:

Schränke, Chiffonnieren, Commoden etc.

Für 10 Mk. Anzahlung Bettstellen mit Matratzen, Spiegel in allen Größen u. Holzarten m. Marmorplatte od. Schnitzwerk.

Ganze Einrichtungen für 30 Mk. Anzahlung

und tausend andere Artikel billiger und constant als überall.

Waaren-Credit-Geschäft, Neumarkt 6.

Nur noch kurze Zeit dauert der

Concurs-Ausverkauf

2, Albrechtsstr. Nr. 2,

und wird das ganz bedeutende Winterlager zu den festgesetzten Tagespreisen ausverkauft.

Rein Kammingarn-Strick-Faillen	2,-
" Jagdwesten	1,25
Blaue Walfäden	1,50
Rein wollene Normalhemden	1,75
" Normalhosen	1,50
Gute Bigogne-Normalhemden	0,80
" Normalhosen	0,70
Gehäute-Lächer und Eckars	1,-
Große wollene Taillentücher	1,50
Prima Kammingarn-Damenstrümpfe	0,70
" " Socken	0,50
" " Kinderstrümpfe	0,40
Union-Schweißhoden	0,50
Hofenträger mit Gurt und Summi	0,40 u. 0,60
Engl. Gardinen,	3,- u. 4,-
Seidene Sachen,	a St. 0,50
Große Küchenhürzen	0,80
Gefütterte Winterhandschuhe	0,25
Gewaschene leid. Handschuhe	0,50
Pulswärmer, Stügel	0,20
4 fach leinene Kragen, Manschetten, Chemisets, a Dgd. 3 Mt.	
Kleiderknöpfe, a Dgd. 15 Pf.	

ferner ein großer Posten Prima-Wollgarn, Hund 2 Mt., sowie eine Menge Zwirne, Bänder, Gravatten, Extramadure, Häkelgarne, seidene Schnüre, Quasten, Knöpfe etc. zu jedem Preise.

doch Alles nur allein im Concurs-Ausverkauf

2, Albrechtsstr. Nr. 2.

Geöffnet Vormittag von 8-12, Nachmittags von 2-8 Uhr.

Nur noch kurze Zeit!

Schweidnitzerstraße Nr. 36, 1. Etage,

Concurs-Ausverkauf

Regenmänteln, von

Concurs-Ausverkauf

Wintermänteln, von

Concurs-Ausverkauf

von Jaquetts, Bisites, Stoffen und Posamenten.

zu spottbilligen Preisen.

Schweidnitzer-Strasse Nr. 36, 1. Etage.

August Heyne, Rohtabak-Handlung

Leipzig, Berlin, Breslau, Chemnitz.

Breslau, Carlsstraße 27,

zur Fochtschule,

offeriert alle Sorten Rohtabake zur Cigarrenfabrikation in bester Waare zu billigsten Preisen.

Staubfreien Gros a 40, 50, 55, 60 und 80 Pfennige.

Breslau, Carlstr. 27, zur Fochtschule, Breslau.

Grosser Gelegenheitskauf!

Goldene Damen-Schlüssel-Uhren, 15 Mark an.
Goldene Damen-Armontre-Uhren, 24 Mark an.
Alte silberne Schlüssel-Uhren, 6 Mark an.
Schlag-Regulator, 18 Mt. an. Geh-Regulator, 15 Mt.
Reise-Waecher 5 Mark, sowie alle Arten Wand-Uhren

empfehle zu billigen Preisen unter 2jähriger Garantie. Großes Lager von Gold- und Silber-Sachen, Ringen, Medaillons, Garnituren, Kreuze, goldene Trauringe von 6 Mark an u. s. w.

Auch werden alle Uhren, Gold- und Silber-Sachen gekauft und selbige mit in Zahlung genommen.

J. Güttler, Uhrmacher, Breitestr. 42.

Achtung! Einzig in Breslau ist der

38 Pf.-Bazar

No. 14, Nicolai-Strasse No. 14

Derjelbe giebt, um das hochgeehrte Publikum von seiner Billigkeit und Reellität zu überzeugen, jedem Käufer bei Einkauf von 1 Mt. ein werthvolles Präsent gratis. Die im 38 Pf.-Bazar zum Verkauf gelangenden Gegenstände werden überall mit 50 Pf. bis 1 Mt. verkauft.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige das ich am 1. Oktober

Weidenstrasse 23/24 ein

Filz- und Seidenhut-Geschäft

errichtet habe und bitte um gerechten Zuspruch. Ich werde bemüht sein, beste und reelle Waare bei höchsten aber streng festen Preisen zu liefern. Reparaturen werden schnell, sauber und billig ausgestellt.

Naturgesehll

Carl Böhm, Hutmacher.

Spezialität: Arbeiter-Control-Marken-Hüte.